



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichspostämtern vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,17 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolumnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Plagiatvorschrift 25 Pf. Im Kellerteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 20. September 1918.

Druck und Verlag der G. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung L. v. Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Fortsetzungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 19. September. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Nordöstlich von Bischofteufel säuberten wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Keine Erdungsstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nordlich von Armentières und südlich vom La Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Moenvres und Havrincourt starker Artilleriekampf. Bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene.

Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsere Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gouzeaucourt gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Deutsche Jäger-Regimenter haben Gouzeaucourt zahlreich verteidigt. Auch zwischen Gouzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Epéhy und Ronsecy blieben nach wechselvollen Kämpfen in seiner Hand.

Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe. Sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontreu drangen Italiener in unsere Stellungen ein. Nach hartem Kampfe gelang es, den über Hargicourt und Pontreu vorstoßenden Feind westlich von Bellicourt und Bellenglise zum Stehen zu bringen. Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsere Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Misserfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreussische Regimenter und das Lothringische Infanterie-Regiment Nr. 60 zeichneten sich hierbei besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten wir durch unsere Gefangene 15 feindliche Divisionen fest.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsere Linien beiderseits der Straße Raffaux—Chavignon richteten, wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz: An der Côte Lorraine lebte die Gefechtstätigkeit auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Manheules machten wir Gefangene.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Hindenburgs Aufruf an das Feldheer.

Generalfeldmarschall Hindenburg hat an das Feldheer folgenden Erlaß gerichtet: „Die österreichisch-ungarische Regierung hat allen Krieg führenden vorgeschlagen, zur Herbeiführung des Friedens, zu unerbittlichen Besprechungen in einem neutralen Lande Vertreter zu entsenden; die Kriegshandlung soll dadurch nicht unterbrochen werden. Die Bereitschaft zum Frieden widerspricht nicht dem Geist, in dem wir den Kampf für unsere Heimat führen. Schon im Dezember 1916 hat der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, mit seinen Verbündeten den Feinden den Frieden angeboten. Mehrfach hat seitdem die deutsche Regierung ihre Friedensbereitschaft bekundet, die Antwort aus dem feindlichen Lager war Spott und Hohn, die feindlichen Regierungen peitschten ihre Völker und Heere weiter auf zum Vernichtungskampf gegen Deutschland; so führten wir unseren Verteidigungskampf weiter. Unser Verbündeter hat nun einen neuen Vorschlag gemacht, in Besprechungen einzutreten; der Kampf soll dadurch aber nicht unterbrochen werden. Für das Heer gilt es also weiter zu kämpfen. Das deutsche Heer, das nach vier siegreichen Kriegsjahren kraftvoll die Heimat schützt, muß unsere Unbesiegbarkheit dem Feinde beweisen. Nur hierdurch tragen wir dazu bei, daß der feindliche Vernichtungswille gebrochen wird. Kämpfend haben wir abzuwarten, ob der Feind es ehrlich meint, ob er diesmal zu Friedensverhandlungen bereit ist oder ob er wieder den Frieden mit uns zurückweist oder wir ihn mit Bedingungen erkauften sollen, die unseres Volkes Zukunft vernichten.“

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht. W.-T.-B. meldet amtlich: Berlin, 18. September, abends.

Englisch-französische Angriffe auf breiter Front vom Walde von Havrincourt bis zur Somme. Gegen den auf der Mitte des Schlagsfeldes eingedrungenen Feind sind Gegenangriffe im Gange. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Wir kämpfen überall westlich unserer alten Siegfriedstellung.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 17. September abends lautet: Westlich von Saint Quentin haben unsere Truppen im Laufe des Tages in der Gegend von Holnon und von Sancy Fortschritte erzielt. Wir haben etwa 50 Gefangene gemacht. Zwischen Ailette und Aisne haben wir unsere Gewinne dauernd erweitert. Örtliche Angriffe ermöglichten uns auf den Hochflächen nördlich und östlich von Allemant vorzurücken; wir haben etwa 100 Gefangene gemacht. Heute früh haben wir uns nach lebhaftem Kampf eines vom Feinde hartnäckig verteidigten Stützpunktes östlich von Sancy bemächtigt. Die Zahl der von uns nördlich von Laffaux aufgefundenen Toten bezeugt die Schwere der vom Feinde im Laufe der jüngsten Kämpfe in dieser Gegend erlittenen Verluste. An der Westfront haben die Deutschen zu drei verschiedenen Malen Gegenangriffe gegen unsere Stellungen in der Gegend von Glennes gemacht; sie sind jedesmal mit schweren Verlusten abgewiesen worden. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. September nachmittags lautet: Unsere Truppen machten gestern in der Richtung le Berginier nordwestlich von St. Quentin Fortschritte. Wir verbesserten

unsere Stellungen gestern und während der Nacht leicht nordwestlich Hulluch und nordöstlich Neuve-Chapelle.

Der englische Bericht vom 18. September meldet im wesentlichen nichts Neues.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 17. September lautet: Im St. Mihiel-Abschnitt dauerte die Artillerie- und Fliegerstätigkeit an. Bei Patrouillen-Zusammenstoßen machten wir Gefangene. Ein feindlicher Vorstoß in den Vosgesen wurde abgewiesen.

Der größte Luftangriff auf Paris.

Der deutsche Fliegerangriff auf Paris in der Nacht zum Montag scheint an Heftigkeit alle vorhergehenden Angriffe übertraffen zu haben. Ein offizieller Havasnote muß eingestehen, daß bedeutendere Schäden als je zuvor angerichtet worden sind. Der Angriff erfolgte in mehreren Staffeln die sich innerhalb 15 Minuten ablösten. Dadurch war es möglich, den Angriff auf die Zeit von 1,3 bis 3 Uhr morgens auszudehnen. Coonbat, der Unterchef der Senatsquartier, wurde während des Fliegerangriffs getötet. — Poincaré besuchte etwige der 15 beim letzten deutschen Luftangriff innerhalb des Pariser Festungsbezirks Verwundeten. Die Zahl der Toten beträgt acht, darunter drei Engländer. Über den Sachschaden nimmt die Kommission noch Protokolle auf. Nach einer Meldung des „Globe“ haben die höher gelegenen Pariser Bezirke durch die Bomben der deutschen Flieger besonders gelitten. Unter anderen großen Bränden wird auch der eines allbekanntes Warenhauses gemeldet.

Mißglückter Fliegerangriff auf Köln.

Zum Angriff feindlicher Flieger auf Köln in der Nacht zum Mittwoch meldet der Kölner „Stadtanzeiger“, daß die Flieger von den Flugwachen rechtzeitig entdeckt und unter starkem Abwehrfeuer genommen wurden, wodurch der Feind verhindert wurde, größere Tätigkeit zu entfalten. Nur eine Bombe wurde im Stadtbezirk abgeworfen, doch gab es außer einigen zertrümmerten Fensterscheiben keinen Schaden und keine Verletzung von Personen. Auch die Mehrzahl der in der Umgebung der Stadt abgeworfenen Bomben richtete keinerlei Anheil an. Die Unannehmlichkeiten für die Bürgerschaft bestanden während des Angriffes hauptsächlich darin, daß sie etwa zwei Stunden im Keller oder sonstigen geschützten Räumen Aufenthalt nehmen mußten.

Frankreich im besetzten Elsaß-Lothringen.

Havas meldet: Ein Erlaß reorganisiert die Elsaß-Lothringischen Dienststellen, die fortan in Ministerpräsidium unter der Leitung eines Unteren Staatssekretärs des Präsidenten zentralisiert werden sollen. Diese Zentralisation wird die Verwaltung der wiedereroberten Lande festigen und ein Gefühl von Dienststellen bilden, die die Verwaltung unserer Provinzen betreffen sollen, wenn sie zum Mutterlande zurückkehren werden. — Jules Cambon, der bereits Rat für die französisch-amerikanischen Angelegenheiten ist, wurde zum Rat für die Elsaß-Lothringischen Angelegenheiten ernannt und wird dem Staatssekretär zur Seite stehen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 18. September meldet vom italienischen Kriegsschauplatz:

Der Italiener setzte seine Anstrengungen zur Besitznahme unserer Stellungen im Gebiete des Monte Pertica fort.

Das Ziel seiner gestrigen, von heftigem Artillerie- und Mörserfeuer begleiteten Angriffe bildete der Tasson-Rücken, gegen den er fünfmal Sturm lief. Der Feind wurde jedesmal in erbitterten Nahkämpfen zurückgeschlagen.

Am Monte Tomba und Monte Solarolo wurden feindliche Annäherungsversuche vereitelt.

Auf der Hochfläche östlich Asiago zeitweise schwere Artilleriekämpfe.

Zahlreiche feindliche Flieger haben auf mehreren Orten hinter der Piave-Front und im Eisack Bomben abgeworfen, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Italien:

Ein Teilangriff der Italiener entlang der Küste wurde abgewiesen.

Auf dem Höhenrücken südwestlich von Berat, wo wir unsere Linien südwärts vorgeschoben haben, wurden feindliche Gegenangriffe zurückgeschlagen.

Westlicher Kriegshauptlag:

Bei den I. u. I. Truppen nichts von belang. Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 17. September lautet: Nordlich von Grappa versuchte der Feind gestern durch fünf Gegenangriffe die uns überlassenen Gewinne wiederzuerlangen. Im oberen Seren-Tal wurde er glatt abgewiesen. Die Zahl der in verschiedenen kleineren Gefechten in dieser Gegend zwischen dem Cefis-Tal und dem Col Orto gemachten Gefangenen beläuft sich auf 442. Außer etwa 20 Maschinengewehren wurde ein Grabengelände erbeutet. Unsere Erkundungsabteilungen verweilten sich in ein lebhaftes Gefecht mit den vorgeschobenen feindlichen Posten an den Hängen des Sappolo (Sublaten), südlich von Mori (Sagrinatola), machten einige Gefangene und nahmen 4 feindliche Bombenwerfer. Im Brenta-Tal bei der Schlepse von Grotella überquerten und hoben sie einen kleinen gegnerischen Posten aus. Die feindliche Artillerie zeigte durch Störungsfeuer längs der Piane in der Montellona-Gegend und zwischen Fagare und Fossalta bemerkenswerte Tätigkeit. Unsere Flieger und die unserer Verbündeten belegten mit Erfolg militärische Einrichtungen bei Levico (Suganata) mit Bomben, sowie feindliche Lager im Fisch-Tal und in der venetianischen Ebene. Drei Flugzeuge und ein feindlicher Fesselballon wurden abgeschossen.

Amerikanisches Flugzeug bei Tiume abgeschossen.

Vom österreichischen Kriegsministerium (Marinektion) wird verkündigt: Am 15. September mittags versuchte ein amerikanisches Landflugzeug die Anlagen von Tiume zu erkunden; es wurde in großer Höhe von einer der Marineabwehrbatterien getroffen und stürzte brennend ab. Die Reste des Flugzeuges wurden geborgen.

Vom Balkan-Kriegshauptlag.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 16. September: Mazedonische Front: Nach kurzer Artillerievorbereitung griffen italienische Einheiten unsere Stellungen östlich der Höhe 1050 an, wurden aber durch Feuer zurückgeschlagen. Vom Dorfe Gradetschna bis zum Berg Topouz fanden hartnäckige Infanteriekämpfe während des ganzen Tages vor unseren neuen Stellungen statt. Unsere Einheiten wiesen durch Feuer beträchtliche feindliche Kräfte, zumteil nach Namtschlaf, zurück, wobei sie ihnen schwere Verluste zufügten. Südlich von Genghelt wurden englische Erkundungsabteilungen durch Feuer zerstreut. Bei Doiran war das Artilleriefeld auf beiden Seiten ziemlich heftig. Mehrere englische Erkundungsabteilungen, die sich unserer südlich von Doiran vorgeschobenen Stellung näherten, wurden verjagt.

Frankösischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 17. September heißt es ferner: Die am 15. September an der mazedonischen Front eingeleiteten Operationen wurden am 16. mit vollem Erfolge fortgesetzt. Zuerst wurde die am 15. an der Front Sotol-Doibropolje-Betrenil geschlagene Bresche nach Westen und Osten erweitert. Sie umfaßt gegenwärtig eine Front von über 25 Kilometer und hat eine Tiefe von 7 Kilometer erreicht. Westlich von Sotol haben die serbischen Divisionen die befestigte Zone zwischen Gradetschna und dem Sotol genommen und den Fluß Gradetschna überschritten, wobei sie die von den Flugzeugen der Allierten mit Maschinengewehrfreier beschossenen feindlichen Abteilungen in Unordnung über die Brücke von Nazim Bey zurücktrieben. Östlich vom Betrenil haben sich die alliierten Streitkräfte des Staffos des Chlem und des Golo Bilozj sowie der Verteidigungsanlagen von Zborsto bemächtigt. Anderwärts nahm unter Ausnutzung des Anfangserfolges eine jugoslawische Division am 16. mit glänzendem Stimpf das Mastlo des Kofal, die zweite feindliche Stellung und einen die Gegend überragenden Punkt. Insgesamt sind an den beiden ersten Operationstagen über 4000 Gefangene, darunter 1 Oberst mit seinem Stab, über 30 Geschütze, zahlreiche Minenwerfer und Maschinengewehre und eine beträchtliche sonstige Beute in unsere Hände gefallen. Die Offenhandlungen dauern an.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. L. B. medDet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurden von unseren Unterseebooten

29 000 Beute-Registertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Oberkommandierende der amerikanischen Flotte.

Neuer erzählt, daß der Oberkommandierende der amerikanischen atlantischen Flotte, Admiral Mayo, mit seinem Stabe auf einer Fahrt zur Inspektion der Unternehmungen der Flotte der Vereinigten Staaten in den europäischen Gewässern in England eingetroffen ist.

Zur Lage in Rußland.

Erfolge der Bolschewiki.

Nach Mitteilungen aus russischen Regierungskreisen, die frühere Nachrichten bestätigen, sind durch die Sowjet-Truppen Kasan, Simbirsk und Chmalinsk erengonnen und die Tschehow-Sowjets vertrieben worden.

Auch Sushoninow erschossen?

„Zeit Journal“ veröffentlicht eine Petersburger Nachricht, wonach der frühere Kriegsminister Sushoninow in den ersten Septembertagen wegen Teilnahme an der letzten Verschwörung erschossen wurde.

25 000 Rubel auf Sawinows Kopf.

Das russische Komitee zur Bekämpfung der Gegenrevolution hat eine Belohnung von 25 000 Rubeln auf den Kopf Boris Sawinows, des Organisators der terroristischen Aktion der sozialrevolutionären Partei, ausgesetzt.

Berhaftete Entente-Gesandten.

Die Entente-Gesandten am rumänischen Hofe in Jassy, die nach dem Frieden zwischen Rumänien und Deutschland nach Rußland gekommen waren, sind hier auf Anordnung der Bolschewiki-Regierung verhaftet worden. Es handelt sich um den Vertreter Englands Barclay, den der Vereinigten Staaten Bopida und die Gesandten Frankreichs und Italiens Saint Aulaire und Pasciotti.

Provinzialnachrichten.

Culmece, 18. September. (Aus Kummer über den Tod ihrer Söhne.) die im Westen gefallen, hat sich eine Frau S. in einem unbewachten Augenblick erhängt. Sie war seit einiger Zeit schwermütig und sollte demnächst in eine Seilanstalt überführt werden.

Böbau, 18. September. (Beschwehrel.) Die hiesige Brauerei ist von den bisherigen Besitzern Gschloß u. Barilowitsch an die Brauerei Englisch Brunnen in Elbing verkauft worden.

Freystadt, 18. September. (Auszeichnung.) Dem nach seinem 28. Luftflieger zum Leutnant beförberten Kampflieger Thom aus Freystadt ist das Ritterkreuz des k. k. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen worden. Augenblicklich liegt Thom noch schwer krank darnieder, infolge einer Verwundung, die er bei einem weiteren Luftkampfe erhalten hat.

Königs, 18. September. (Tot aufgefunden) wurde auf der Straße Königs-Lippisch, zwischen den Stationen Bruch und Lubnia, ein Kind, das vom Zuge überfahren worden war.

Marienburg, 18. September. (Verschiedenes.) Die 78. Zuchtviehvereinerung der Westpr. Herdbuchgesellschaft auf dem Platze vor dem Marienort in Marienburg wurde am heutigen Mittwoch um 3 Uhr nachmittags beendet. Es kamen 33, zumteil hochtragende Kühe und Stiere zur Versteigerung, die einen Gesamtserlös von 84 030 Mark brachten, und 36 sprungfähige, junge Herdbuchbullen, die ein Gesamtergebnis von 98 400 Mark zeitigten. Ein 2½ Jahre alter Bull des Gutsbesizers Ed. Waelfe in Schönsee brachte 4800 Mark, ein 2¼ Jahre alter Bull des Gutsbesizers Schmidt-Pr. Königsdorf 2250 Mark. Der Preis von 4100 Mark erzielte die Kuh „Angelika“ mit Bullfälsch des Gutsbesizers Heydemann-Kathfube. — Vom Minister des Innern ist Herr Oberregierungsrat von Renne mit der Verwaltung des Landratsamtes Marienburg betraut worden. Herr von Renne war früher Landrat in Orlasburg. — Ein Kräuflin Wertes wurde im Hotel „König von Preußen“ unter dem dringenden Verdacht der Spionage verhaftet. Der Verdacht stützt sich auf chiffrierte Briefe, welche die Verhaftete empfang und abandte.

Elbing, 18. September. (Einzugung von Kriegsnotegeld.) Unter dem 5. August 1914 wurden vom Magistrat zur Beilegung des Mangels an Silbergeld und kleinen Kassenscheinen Plagenausweisungen auf die hiesige städtische Sparkasse zu 10, 5, 3, 2, 1 und 20 Mark ausgegeben, die mit dem 1. Januar 1919 ihre Gültigkeit verlieren. Im Umlauf bleiben nur noch die städtischen Kleingeldscheine zu 50 Pf. d. Strelno, 18. September. (Verschiedenes.) Die diesjährigen Herbstferien in den Volkschulen des Kreises Strelno beginnen am 21. September und dauern bis 16. Oktober. — Die Hindenburgmühle in Bromslaw ist wegen Unzuverlässigkeit des Müllers geschlossen. — Beim Anfechtungsschmerz in Mühgrund wurden durch Einbruch eine größere Anzahl Enten gestohlen. — Dem Anfechtler Arndt in Prohana wurde die auf der Bleiche befindliche Wäsche von größerem Wert gestohlen.

Die auslosbaren 4½ prozentigen Schaganweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den 5prozentigen Schuldverschreibungen 4½prozentige Schaganweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabekurs, Verzinsung, Auslosung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen aufgelegten Schaganweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten Gewinnmöglichkeiten bietenden Wertpapiere zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 Mark zur Ausgabe, während bisher das kleinste Stück über 1000 Mark lautete. — Der tatsächliche Zinsfuß beträgt zunächst 4,6 Prozent, ist aber in Wirklichkeit höher, da die Auslosung besteht, daß das betreffende Kriegsanleihestück bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Prozent — gegen einen Einzahlungskurs von 98 Prozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juli 1927, kann sich dieser Auslosungsgewinn noch beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt ist das Reich nämlich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzahlen. Der Schaganweisungsinhaber darf aber statt der Barzahlung vierprozentige Schaganweisungen verlangen, die bei den ferneren Auslosungen mit nünneher sogar 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbar sind. Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1. Juli 1937, kann das Reich den Zinsfuß auf 3½ Prozent herabsetzen. Als Ausgleich steigt aber der von da ab mögliche Auslosungsgewinn auf 120 Prozent. Am 1. Juli 1967 müssen sämtliche Stücke getilgt sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gewinnbringender anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Tageskurs) zurückzahlen lassen.

Ältere Kriegsanleihestücke (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schaganweisungen der 1., 2., 4. und 5. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gezeichneten Schaganweisungen umgetauscht werden. Die günstigen Gewinnaussichten, die Verzinsung der Anzahl der Schaganweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken freit sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Aus-

losung, ob man Schuldverschreibungen oder Schaganweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für diejenigen, die kein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4½prozentigen Schaganweisungen infolge des sicheren Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsanstalten, industriellen Unternehmungen usw., der Frage der Zeichnung von Schaganweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses Wertpapiertyps haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres wurden bereits vier Gruppen der Schaganweisungen mit 110 Prozent zurückgezahlt. Den Inhabern der Schaganweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schaganweisungen denen der 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

Die Zeitungsbestellung

für das nächste Vierteljahr wird wieder von den Orts- und Landbriefträgern entgegengenommen. Unsere Post- und Feldpostbezieher bitten wir, die Neubestellung unserer Zeitung „Die Presse“ für das nächste Vierteljahr so frühzeitig wie möglich aufzugeben. Später kann durch die starke Inanspruchnahme der Postämter eine solche Bestellung leicht verzögert, oder gar übersehen werden, woraus sich dann Unregelmäßigkeiten in der Zustellung ergeben können.

Der Bezugspreis der „Presse“ für die Postbezieher ist um 25 Pf. auf 3.50 Mark für das Vierteljahr erhöht worden. Durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet „Die Presse“ noch 42 Pf. mehr. Der Feldpostbezug beträgt für das Vierteljahr 5 Mark, monatlich 1.25 Mark einschließlich Umschlaggebühren.

Localnachrichten.

Thorn, 19. September 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Orte: Gefreiter Adolf Heise aus Guttan, Landkreis Thorn; Leo G. Minski aus Kolmannsdorf, Kreis Briesen; Joseph Wandowski aus Thorn; Jul. Piotrowski aus Widitz, Kreis Graudenz; Musketier Artur Wandel aus Graudenz; Gefreiter Max Neumann aus Graudenz; Flugzeugführer, Bizefeldwebel Walter Sieg aus Culin; Kanonier Rudolf Rahn aus Groß Zapfen, Kreis Schwob. Infolge Krankheit starb der Oberleutnant a. D. Conrad Drlovius in Gubin, Kr. Graudenz. — (Das Eisenerz) erster Klasse haben erhalten: Bizefeldwebel Hans Brandenburg aus Neustadt i. Mpr.; Sergeant Albert Nickel aus Guldendorf, Kreis Hohensalza. — Mit dem Eisenerz Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Oberlehrer, Gefreiter Anutowski aus Böbau; San.-Gefreiter Herbert Goetz; Musketier Bruno Baron und Pionier Bruno Grubinski aus Graudenz; Musketier Paul Hinz aus Klein Tarpen bei Graudenz; Unteroffizier d. R. Remer, Lehrer in Groß Wols, Kreis Graudenz; Landwirt Ewald Mauch aus Balzweiler, Kreis Hohensalza; die Brüder Robert und Adolf Meier aus Minutendorf, Kreis Hohensalza; Veterinär Dr. Tschler unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberveterinär, Sohn des Uhrmachers T. in Gollub.

(Ordensauszeichnung.) Verliehen wurde dem Eisenbahndirektionspräsidenten Schülke in Posen der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife.

(Personalveränderungen in der Armee.) Befördert: Blassburn, Fähnrich im Infanterie-Regt. 11, zum Leutnant, vorläufig ohne Patent; Herdam, Offizierstellvertreter im Infanterie-Regt. 11, zum Feldwebel-Leutnant.

(Über die deutschen Gefangenen in Rußland) heißt es in einer Antwort des preussischen Kriegsministeriums in einem vom Abg. Dr. Müller-Reinigen vorgebrachten Falle unterm 5. September u. a.: Das Lager Spatzke ist schon seit längerer Zeit gänzlich geräumt; die Gefangenen sind in weiter westlich gelegenen Lagern untergebracht. Die Gerüchte, daß die Bolschewiki die deutschen Gefangenen zum Mitkämpfen für ihre Zwecke zwingen und im Widerstandsfalle erschießen, sind in dieser Form nicht zutreffend. Es sind nur vereinzelt Fälle gemeldet worden, in denen deutsche Kriegsgefangene, die sich aus eigenem Antrieb in die innerpolitischen Verhältnisse einmischten und sich dann auch freiwillig an den Kämpfen beteiligt haben, ums Leben gekommen sind. Die auch gelegentlich in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß Kriegsgefangene nach Japan geschickt sein sollen, sind nach neueren telegraphischen Nachrichten völlig unrichtig. Wann die Weiterführung des in Sibirien ins Stocken geratenen Abtransportes erfolgen kann, ist mit Rücksicht auf die dortige verworrene Lage nicht vorauszusetzen; doch wird mit allen Mitteln die größte Beschleunigung angestrebt.

(Eintritt in den Diakonissenberuf.) Der Herbst kommt heran; er ist besonders die Zeit, wo nach der Konfirmation der jüngeren Schwestern die älteren dasheim frei werden und sich einen Lebensberuf suchen. Ein fester Lebensberuf, nicht nur eine vorübergehende Stellung, ist das Ziel der ersten Gesinnungen. Die Eltern aber möchten, daß mit dem Austritt aus dem Hause ihre Töchter wohlbewahrt sein vor den so ersten Gefahren, die drängen auf sie lauern; und große Scharen solcher Töchter gehen in einem falsch gewählten Beruf verloren. Da tut das Diakonissenhaus seine Pflichten weit auf für die frommen Mädchenherzen und bietet nicht nur den Mädchen einen edlen Lebensberuf, sondern auch den Eltern die denkbar größte Garantie für die Bewahrung und Durchbildung ihrer Töchter, die dadurch dem Elternhause nicht etwa entfremdet werden. Es kann den Eltern nicht genug empfohlen werden, den Diakonissenberuf für ihre Töchter und mit ihnen zu erwägen. Das Diakonissen-

haus in Danzig, Neugarten, nimmt ernstgemeint, treue Mädden jederzeit gern auf und hilft auch mit Rat und Tat, soweit dies jetzt möglich ist, bei der Beschaffung der Kleider, von denen auch schon getragene mitgebracht werden können. Man wende sich an die Verwaltung des Diakonissenhauses in Danzig, Neugarten 2/6.

(Der Schreibunterricht in Preußen.) Von verschiedenen Seiten ist vor kurzem mitgeteilt worden, daß der Schreibunterricht in Preußen künftig auf der Grundlage eines neuen Leitfadens des Kunstmalers Ludwig Sütterlin erweist werden solle. Halbamtlich wird hierzu geschrieben: „Diese Meldung eilt den Tatsachen voraus. Richtig ist, daß seit längerer Zeit in einer Reihe von Schulen Versuche mit einer neuen Schreibweise eingeleitet worden sind. Diese Schreibweise ist aus der Zusammenarbeit Sütterlins mit anderen Fachleuten hervorgegangen und durch einen Ausschuss von Sachverständigen eingehend geprüft und gebilligt worden. Die Versuche müssen aber noch einige Jahre fortgesetzt werden, bevor über die Frage einer allgemeinen Einführung der neuen „Ausgangsschrift“ entschieden werden kann.“

(Ausdehnung der Versicherungsspflicht in der Angestelltenversicherung.) Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungsspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungsspflicht wegen Überschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 Mark auscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mark nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mark betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, wenn der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mark hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden; diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 48 des Versicherungs-gesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Verpflichtung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mark erhöht oder erhöht hat.

(Zur bevorstehenden Schließung der Zigarrenfabriken.) Die für das Jahresende zu erwartende Schließung der Zigarrenfabriken kommt den beteiligten Kreisen keineswegs überraschend. Sie mußten damit rechnen, nachdem vor einigen Monaten eine Beschlagnahme aller derjenigen Tabakvorräte erfolgt war, die über den Bedarf der Erzeugung bis Ende dieses Jahres hinausgingen. Von dieser Maßregel wurden ganz überwiegend die großen Fabrikanten getroffen, denen es noch rechtzeitig gelungen war, ihre Vorräte auch für eine lange Kriegsdauer zu ergänzen. Die beschlagnahmen Tabakmengen wurden den mittleren und kleineren Betrieben überwiesen, um deren Erzeugung nicht vorzeitig ganz zum Stillstand zu bringen. Hierdurch ist erreicht worden, daß sich die Arbeiter-Entlassungen allmählich vollzogen, wodurch eine Überführung der beschäftigungslos werdenden Arbeiter in andere Industrien erleichtert war. Allerdings werden von der gänzlichen Stilllegung der Zigarrenfabriken in großer Zahl Heimarbeitende und weibliche Arbeitskräfte betroffen, deren Verpflanzung in andere Orte großen Schwierigkeiten begegnet. Es werden daher in nicht geringem Umfang Unterstützungen für Tabakarbeiter erforderlich werden, denen der Krieg vorausichtlich auf längere Zeit ihre Erwerbsquelle genommen hat.

(Die Hausbesitzer über die Mieteneinigungsämter.) Zu der Frage der Ausgestaltung der Bestimmungen über die Mieteneinigungsämter hat der „Schutzverband für deutschen Grundbesitz“ eine Eingabe an den Staatskommissar für die Wohnungswesen gerichtet, in der folgendes ausgeführt wird: In erster Linie würde dahin zu streben sein, daß die Eingriffe von Militärbehörden in das Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter so rasch wie möglich wieder beseitigt werden. Zu warnen sei davor, die Vermieter allgemein zu verpflichten, in jedem Fall einer Kündigung oder Mietsteigerung die vorherige Genehmigung des Mieteneinigungsamtes einzuholen, auch wenn die Parteien unter sich einig seien. Denn dadurch würde der Grundsatz der Vertragsfreiheit für Mieter und Vermieter aufgehoben. Die Anregung, alle Mieterhöhungen gegen den Mietstand vom 1. Juni 1914 aufzuheben bzw. zu verbieten und allmählich Mieterminderungen nach dem tatsächlichen Mehrverbrauch des Vermieters durch das Mieteneinigungsamt festsetzen zu lassen, würde, wie es in der Darstellung heißt, ein bitteres Unrecht gegen die Hauseigentümer sein. Einer Änderung der Tätigkeit der Mieteneinigungsämter auf neue Vermietungen sei zu widerraten, da dann niemand das Risiko der Herstellung von Wohnungen noch übernehmen würde. Die Zuständigkeit der Mieteneinigungsämter auf die Fragen der Sammelheizung und Warmwasserversorgung auszudehnen, sei ebenso bedenklich, wie die aus dem Hypothekenverhältnis entstehenden Fragen der Hypothekenkündigung und Hypothekenzinsfestsetzung einfach den Mieteneinigungsämtern zu übertragen. Es wird auch als ein Mangel der Verordnung bezeichnet, daß die Entscheidungen der Mieteneinigungsämter unanfechtbar sind, da es sich oft um weitgehende wirtschaftliche Fragen des Vermieters handelt, für die ein Rechtsmittel zulässig sein müßte.

(Eine neue Erhöhung der Bierpreise) steht bevor. Der bisherige Bierpreis beträgt 23 Mark für den Hektoliter. Als nächstes wird eine Preiserhöhung von 5-6 Mark für den Hektoliter gelten. Das Brauergewerbe wünscht 30 Mark gleichzeitig mit dieser Preiserhöhung. Durch eine Regelung des Bierpreises des Bieres vorgenommen werden. Die bisherige Höchstgrenze von 3 v. H. Witzgehalt dürfte um einen geringen Satz heraufgesetzt werden. Da vielfach Bier mit einem Stammwürzegehalt von weniger als 2 v. H. hergestellt ist, das für die Volksernährung keinerlei Bedeutung hat und zudem nicht haltbar ist, soll die bevorstehende Regelung für den Stammwürzegehalt Grenzen von 2 bis 3,5 v. H. festsetzen.

(Eine sehr vernünftige Verordnung) hat das Generalkommando des 11. Armee-korps erlassen. In dieser Verordnung heißt es: „Es muß vermieden werden, daß man die Kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Schwarz nachholen, während Aufwacher mit Körben voll Eier und Butter umgehindert haben kommen. Da, wo es sich um gewerbsmäßigere

Bücher handelt, greife man zu; aber die, die Zeit und Geld daran legen, um etwas auf den Mittagstisch zu bekommen oder etwas zur Hebung des gemeinsamen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungeschoren; zum Spaß werden solche Bücher sicher nicht unterkommen.

(Ausbildungsbeschäftigung in Kriegswirtschaftlichen Betrieben wird als Landessperrtat bestraft.) Das außerordentliche Kriegsgericht in Königsberg hat zwei Arbeitsburschen, 16 und 17 Jahre alt, wegen Landesverrats zu 3 bzw. 2 Monaten Festungshaft verurteilt, weil sie in einem für Heereszwecke arbeitenden Sägewerk den Antriebsriemen des Doppelschichtentaggers nachts durch Anschneiden für mehrere Stunden unbrauchbar machten. Nur mit Rücksicht auf ihre Jugend und bisherige Unbescholtenheit hat das Gericht den Angeklagten mildernde Umstände bewilligt und sie so vor der Zuchthausstrafe bewahrt. — Möge auch dieses Urteil wieder zur allgemeinen Warnung dienen!

(Das Rauchen in Nichtraucher-Arbeitsstellen) nimmt auf der Eisenbahn immer mehr überhand und wird auch bei uns unangenehm empfunden. Am meisten beteiligt sind an dieser Rücksichtslosigkeit gegenüber feinen Mitmenschen — am liebsten kürzeren Ausbruch zu gebrauchen — halbamtliche Burschen, die sich vermög ihres hohen Verdienstes in der Rüstungsindustrie die teuersten Zigarren und Zigaretten, wie so manchen anderen kostspieligen Genuß leisten können. Obwohl die Nichtraucher-Abteile zugunsten der Raucher gegen früher wesentlich eingeschränkt sind, wird man bei Reisen doch vielfach die Wahrnehmung machen können, daß die Warnung „Rauchen verboten“ wenig oder garnicht mehr beachtet wird.

(Versammlung selbständiger Handwerker.) Wie angezeigt, findet morgen, Freitag, nachmittags 1.30 Uhr, im Säuglingshaus eine Versammlung statt, auf die, ihrer Wichtigkeit wegen, hiermit noch einmal hingewiesen sei.

(Wasserl. Frauenverein.) Die Jugendabteilung unternimmt am Sonnabend dieser Woche, nachmittags 3 Uhr, ab Stadtbahnhof, einen Ausflug nach dem Schießplatz (Kaiserhof).

(Die Jugendgruppe des deutschen Frauenbundes) bittet ihre Mitglieder für Freitagabend 1/8 Uhr um vollständiges und pünktliches Erscheinen. Für Sonntag, den 22. d. Mts., ist ein Ausflug geplant.

(Wahrgemung.) Die Herbstwagung der Thörner Bache von Wangerin bis zum Grütz mühlenteich hat bis zum 28. d. Mts. zu erfolgen. Die Hauptschau durch die Kommission findet am 2. und 3. Oktober statt.

(Tödlicher Unfall.) Auf dem Rangierbahnhofe geriet gestern der 16 Jahre alte Arbeiter Ruminski aus Roder, der beim Rangieren beschäftigt war, zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde getötet. Die Leiche wurde nach dem Krankenhaus in Thorn gebracht.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Podgorz, 18. September. (Geldbetrug.) Ein junges Mädchen von hier, das im Begriff stand, sich demnächst zu verheiraten, hatte neulich ihre Ersparnisse in Höhe von 800 Mark zusammengepackt, um später das Geld auf die Kreisparafasse in Thorn zu bringen. Die 800 Mark waren in der Wohnstube in einer Ledertasche wohlverwahrt. Als das Mädchen sich auf den Weg nach Thorn machen wollte, machte es die unglückliche Entdeckung, daß der gesamte Geldbetrag aus der Tasche verschwunden war. Von dem Diebe, der mit dem Gewohnheiten der Bestohlenen genau Bekanntschaft gemacht haben muß, fehlt bisher jede Spur.

(Aus dem Randkeile Thorn, 19. September.) Der Rottlauf ist unter den Schweinen des Besitzers Friedrich Jabs und des Gastwirts Emil Rose in Siegelwiese ausgebrochen.

Deutschlands Zukunft — Deutschlands Kinder.

Betrachtungen beim Schluß der Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge in Thorn.

Wie viele Opfer fallen jetzt im Kriege! Unsere blühenden Söhne, die Freude unseres Lebens, die Hoffnung unserer Zukunft, die Stütze unseres Alters, gehen dahin. Sie sinken, wie das Gras unter der Hand des Mähers, und wir stehen da machtlos und können dem furchtbaren Schmetter Tod nicht in den Arm fallen. Da ist wohl keine Familie, die nichts zu beklagen hätte. Wie mancher Vater, der sich sein Leben lang geplagt hat, saurer Arbeit nachgegangen ist vom Morgen bis zum Abend, nur um seinen Söhnen all das geben zu können, was sie befähigt, wader zu wirken und geachtet dazustehen, der geht nun gebrochen, mit tränenlosem Auge einher, weiß nicht mehr, was Freude ist. Und die Mütter klagen. Ganz Deutschland klagt. Nicht, daß es veragrt; es weiß, der Tag wird kommen, wo sich aus Nebelwäldern die Sonne hebt und auf der Flur, von Tränen betaut, neues Leben beginnt. Noch hält das gewaltige Weltergehen aber alle unsere Gedanken gefangen. Wenn einmal der große Kampf zu Ende gekämpft sein wird, dann werden wir wieder freien Blickes Ausschau halten können vorwärts und zurück. Beim Rückblick werden wir fragen, wie der Krieg auf uns und das gesamte Volk eingewirkt hat, und dabei erkennen, daß es nicht bloß Zerstörer, sondern auch Schöpfer war; aber auch grauliche und herzzerreißende Bilder werden vor unseren Augen stehen, und wir werden erst dann die unsägliche Trauer und das Glend voll erfassen, das dieser Krieg jedem Einzelnen von uns und dem gesamten Volk gebracht hat. Und wenn wir vorwärts blicken, so wird diese Erkenntnis den Entschluß in uns kräftigen, die schweren Wunden, die der Krieg geschlagen, zu lindern und zu heilen. Glücklicherweise sind ja jetzt schon diese Arbeiten im Gange. Abetall steht und hört man von den schönen Beseitigungen, die wir unter dem Namen „Kriegsverletztenfürsorge“ zusammenfassen. Abetall zeigt sich der ernste Wille, zu helfen. So wird die Zeit nach dem Kriege der gemeinsamen Arbeit in der Kriegsverletztenfürsorge in erster Linie gewidmet sein müssen. Es ist nach wie vor, und zwar in höchstmöglicher Weise, soziale Arbeit auf allen Gebieten erforderlich. Kein Wunder, daß diese Arbeit bei der Jugend beginnt; ist doch die Jugend die Zukunft und die Hoffnung unseres Volkes. Mit dem Eintritt ins Leben hat diese Fürsorge zu beginnen; denn wer ein Kind rettet, der rettet ein Geschlecht. Lange sind ja schon einsichtige Verwaltungen, Vereine und Einzelpersonen bestrebt, die fürzählbare Pest der Säuglingssterblichkeit zu lindern. Die traurige Tatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß mindestens 15 von 100 Neugeborenen im ersten Lebensjahre sterben, und daß die Ge-

burtsziffer auch bei uns in Deutschland ununterbrochen sinkt. Dies ist, wenn wir an den gewaltigen Geburtenüberschuß der slavischen Welt und auch Japans denken, ein Gegenstand ernstlicher Sorge für jeden Volksfreund. Mehr als je wird außerdem die Anforderung an uns herangetragen, die Geburtenhäufigkeit zu vergrößern. Alles, was diesem Ziele dient, müssen wir unterstützen. — Wer lehren und bessern will, muß Schäden aufdecken und Gefahren zeigen, weil nur aus erkennender Einsicht ein fürsorgliches und bewusstes Vorbeugen erwächst. Solche Einblicke in die tauernde Gefahr der Säuglingssterblichkeit sind nicht immer erhabend. Die Allgewalt dieser Einblicke wuchtet vielfach leutenbedrückend auf empfindsamen Gemütern; aber wer sich in unserem sozial geschulten und sozial fühlenden Geschlecht der ungeheuren Verantwortung der heutigen Generation gegen die gegenwärtige Jugend wie gegen die kommende bewußt ist, der wird aus solchen Lehren lernen wollen und aus ihnen die Gewißheit gewinnen, daß jeder von uns für Rassenhygiene und Volksgeundheit wirken kann, wenn er nicht nur erlangene Erkenntnisse weiterträgt, sondern auch die eigene Lebensführung und die seiner Kinder nach rassenhygienischen Grundsätzen gestaltet. Vorbeugen ist besser als heilen. Diesen Wahlspruch haben wir uns längst zu eigen gemacht. Auf ihm beruht ja eigentlich jede soziale Arbeit und jegliche soziale Maßnahme; aber das Vorbeugenwollen köstet noch immer auf tausenberlei Hemmungen und Widerstände. Diese besetzten zu helfen, möglichst weite Volkstreife auf die Notwendigkeit einer umfassenden und planmäßigen Säuglingsfürsorge hinzuweisen, war das Ziel der Wanderausstellung für Säuglingsfürsorge des Vaterländischen Frauenvereins in Thorn, die gestern Abend geschlossen worden ist. Es ist ein ganz besonders bedeutungsvolles Zeichen für die innere und äußere Kraft unseres Volkes, daß wir Deutschen trotz unseres Ringens um Tod und Leben die Kulturarbeit nicht vergessen haben. Raum waren die Fragen der Erhaltung und Wehrung deutscher Volkskraft, gesteigert durch den Druck des Krieges, hervorgerufen, so arbeiteten wir auch schon an der zukünftigen Fällung der entstandenen Wunden. — 2500 Personen aus Stadt und Land haben die Ausstellung in der Zeit vom 4. bis 18. d. Mts. besucht. Die ärztlichen Vorträge, die mit ihr verbunden waren, fanden stets einen aufmerksamen Hörerkreis, so daß von der Veranstaltung viel Aufklärung ausgegangen ist. Keine Besucherin wird sich dem Ernst der Eindrücke haben entziehen können. Das wird weiter wirken im häuslichen Leben, in der Fürsorge und Pflege unseres Nachwuchses. Kein äußerlich dazu also der Vaterländische Frauenverein Thorn wohl zufrieden sein mit seinem Erfolge, und dankbar erkennt der Vorstand die mühevollen Hilfsarbeit der beteiligten Damen an; aber es gilt, nicht zu säumen, neben der Belehrung die dringende praktische Hilfsarbeit in Fürsorge und Anstaltspflege zu fördern. Auch damit helfen wir unseren Helden draußen auszuhalten, wenn sie hören, daß wir ihre Kinder, ihre Zukunftshoffnung, sorglich pflegen. Nach dem Kriege wird es in erster Linie darauf ankommen, die großen Menschenopfer, die der Krieg mit sich bringt, durch eine weit ausgebreitete Säuglingsfürsorge, als sie bisher gelibt wurde, nach bester Möglichkeit auszugleichen. In Thorn ist in dieser Hinsicht ja eine gute Grundlage zu weiterer zielbewusster und energischer Arbeit geschaffen. So darf man sich jedenfalls von der Ausstellung viel Segen versprechen. Sie wird gemäß dem von der rührigen Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins Thorn, Frau Oberbürgermeisterin Dr. Halle, bei der Eröffnungsfestung geäußerten Wunsch, an ihrem Teile dazu helfen, daß eine deutsche Jugend erblüht, gesund an Leib und Seele, würdig ihrer Väter draußen im Felde, eine deutsche Jugend allzeit bereit, wie jene draußen, ihr Leben einzusetzen für das Vaterland und zu kämpfen gegen dem Wahlspruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich!“ — dt.

Wer ist der Mann?

Ist denn kein Mann, der uns das Heillich fragt? Das große Vieh, das wilde Vieh, Das stehet bis zum Himmel bringt, Das stämmisch durch die Lande drauft, Das Vieh, davor den Sägeln graust, Davon das tapfre Herz erglänzt?

Ist keiner da, der's in unserm Sägummeer schreit: „Der Feind, der Feind, wach auf, wach auf, Herbei ihr Mannen all zum Streit! Jetzt heißt es: Ketten oder Wehr, Jetzt Schande oder Mannesehr.“

Das Schwort heraus und dran und drauß!“

Ist denn kein Mann, von Gottes Geist erfaßt, Dem Geist des Eifers und der Kraft, Der tödlich alles Böse haßt, Der mit des Jornes Donnerstrahl Das Volk erlöst aus dumpfer Qual;

Ist denn kein Mann, der Helden schafft?

Ist keiner da? So sei du selbst der Mann! Du sollst des Volkes Kettler sein. Auf dich, auf dich kommt alles an: Dein starker Mut, dein Wort, dein Blick. Du selbst bestimmst der Welt Geschick: Auf dir nur ruht's, auf dir allein!

Kriegs-Merlei.

Fliegerleutnant Heimrich gefallen.

Fliegerleutnant Bertram Heimrich von einer Marine-Feindjagdstaffel hat in Flandern den Heldentod gefunden. Anlässlich des 100. Luftflieger unserer Marinejagdflieger in Flandern hatte der Chef des Admiralstabes der Marine in dem amtlichen Bericht noch hervorgehoben, daß der Vizefliegermeister Heimrich, der jegliche Leutnant, an diesen Erfolgen hervorragend beteiligt ist. Er hatte zehn Luftflieger errungen.

Ein Dagbieder als Ritter des Pour le Mérite.

Wie die „Dagbiederzeitung“ mitteilt, ist Fliegerleutnant Rumey, der bisher 30 Gegner abgeschossen hat und mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet wurde, ein Dagbieder aus Königsberg. Er war als einfacher Soldat ins Heer eingetreten.

Das Eiserne Kreuz für eine ganze Kompagnie.

In den letzten Kämpfen an der Westfront hat sich die 2. Kompagnie der Maschinengewehr-

Scharfshützen-Abteilung Nr. 18 ganz besonders ausgezeichnet. Infolgedessen wurde sämtlichen Unteroffizieren, Gefreiten und Mannschaften das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Vom Bäckergesellen zum Kompagnieführer.

Unter den Opfern der jüngsten Kämpfe wird auch der Leutnant d. L. und Kompagnieführer Hermann Spiek aus Mischefeld im Oberwald genannt. Bäcker vom Beruf, hatte er es durch seine Tüchtigkeit vom gemeinen Soldaten zum Offizier gebracht. Bei schwierigen Erkundungen war er stets der erste, der sich meldete, und in über 220 Unternehmungen dieser Art war ihm selten der Erfolg verjagt. In Auszeichnungen waren ihm das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Militärverdienstkreuz und das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens zuteil geworden. Bei einem Sturmangriff ist er an der Spitze seiner Kompagnie gefallen.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten oder verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im August 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 51 Männer, 24 Frauen und 20 Kinder, und verletzt: 97 Männer, 81 Frauen und 30 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nummehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 35 Monate, insgesamt 5839 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Unmenslichkeit eines feindlichen Generals.

Ein Sergeant des 5. Infanterieregiments, der am 26. Juli 1918 bei Langemard gefangen genommen wurde, macht folgende Angaben: „Als die 15 deutschen Gefangenen, die am 16. Juni 1918 links der Eisenbahn, die von Langemard in Richtung auf die belgische Front verläuft, eingebracht und dem General der Infanterie der 2. A.-D. Cabra vorgeführt wurden, sagte dieser: „Die Patrouille kann mit den Leuten machen, was sie will.“ — Die Gefangenen sind daraufhin vollständig ausgeplündert und auf eine derartig schimpfliche Weise behandelt worden, daß der Führer der Patrouille darüber weinte; er war jedoch infolge des Befehls des Generals machtlos, dagegen einzuschreiten.“

Die Amerikaner in Frankreich.

Aus London wird gemeldet: Von den in Frankreich befindlichen amerikanischen Truppen sind 10 Regimenter, gleich 50 000 Mann, Eisenbahnpioniere, 30 000 Mann ständig mit dem Bau neuer Linien hinter der Front beschäftigt.

Die Amerikaner als Horden in Frankreich.

Das amerikanische Sternchenband weht, wie der französische Funkpruch Nantes vom 7. September der staunenden Welt verkündet, auf dem Pariser Rathaus. Das Hiszen der amerikanischen Flagge ist ein bedeutendes Ereignis, so sagt der Verfasser dieses Funkpruches. Die Amerikaner wissen, warum sie ihre Flagge in Frankreich entfalten konnten. Nach einem Schreiben des amerikanischen Kriegsministers Baker an den Präsidenten Wilson befinden sich in Frankreich 1 019 115 Amerikaner, nach neuen Nachrichten sind es 1 1/2 Millionen. Sie haben sich in Frankreich häuslich eingerichtet. Die französischen Arbeiter in den Munitionsfabriken wurden durch Amerikaner ersetzt, nach Friedensschluß sollen die Munitionsfabriken in Lokomotivfabriken verwandelt werden. Sie werden fast ausschließlich in die Hände amerikanischer Kaufleute übergehen. In Pau, Lyon und Bordeaux sind viele geschlossene Fabriken durch Amerikaner wieder in Betrieb gesetzt worden. Die für das amerikanische Expeditionsheer gebauten Eisenbahnen gehören den Amerikanern und sollen im Frieden den französischen Linien starke Konkurrenz machen. Das Gelände, auf dem die Amerikaner diese Eisenbahnen anlegen, ist von ihnen gekauft. Das ganze Departement Doubs ist im Besitz der Amerikaner. Eine große Anzahl amerikanischer Großkaufleute, darunter viele Großindustrielle, sind nach Frankreich gekommen, lediglich um dort Fabriken zu gründen. Alle Erzeugnisse der Schwerindustrie, z. B. der Lokomotivbau, finden das besondere Interesse der Amerikaner. Eine französische Beteiligung an diesen Neugründungen lehnt das amerikanische Syndikat ab. Bordeaux ist den Amerikanern völlig überlassen. In den besetzten Häfen haben auch die Amerikaner die Polizeigewalt inne, amerikanische Wachen halten französische Soldaten an und durchsuchen ihnen die Taschen beim Verlassen des Hafens. Auch in den Städten Brest und St. Nazaire herrscht amerikanische Polizei. Nach dem russischen Zusammenbruch haben die englischen und amerikanischen Großbanken das Übergewicht über die französischen Banken erlangt. In La Rochelle haben die Amerikaner Anlagen zum Ausladen der Schiffe und zum Abtransport des Materials ins Landesinnere bis zur Ausdehnung von 20 Kilometern errichtet. Aber die Abgabe des Grund und Bodens wurden die französischen Eigentümer gar nicht erst befragt. Die Amerikaner betrachten La Rochelle, wie überhaupt Südfrankreich, als ihr Herrschaftsgebiet. Diese Liste könnte noch fortgesetzt werden. Man sieht, es ist nicht wenig Amerikanisches in Frankreich.

reich, worüber die amerikanische Flagge mit vollem Recht weht. Der entsetzte Ausruf eines alten französischen Generals wird verständlich, der da sagte: „Die Amerikaner haben uns zwar gereitet, aber welchen Preis haben wir dafür zahlen müssen!“

Letzte Nachrichten.

Graf Burian über seinen Friedensvorschlag. Wien, 19. September. Die Parlements-Korrespondenz meldet: Der Minister des Äußeren Graf Burian erklärte, daß die Delegationen in der ersten Hälfte des Oktobers zusammentreten werden. — Über seinen Vorschlag an die kriegführenden Mächte teilte der Minister mit, daß dieser seit langem erwogen und keineswegs durch die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Monaten veranlaßt worden sei. Der Vorschlag gründe sich auf die Überzeugung, daß alle Völker den Frieden ersehnen, und besonders für die europäischen Völker sei eine friedliche Verständigung besser als die Fortsetzung des Krieges. Der Minister sagte, er habe den Schritt allein unternommen, selbstverständlich nicht, ohne hiervon vorher die Verbündeten in Kenntnis zu setzen, um ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein. Mißdeutungen kämen angesichts des großen Zieles nicht in Betracht. Daß keine Lockerung des Treubundes der Mittelmächte bestehe, werde sich mit aller Deutlichkeit zeigen. Die dem Vorschlag zugrunde liegende logale Absicht würde zweifellos die Überzeugung stärken, daß kein bei Fortsetzung des Krieges noch möglicher Erfolg imstande sein werde, die weiteren schweren Opfer aufzuwiegen. Der Minister sprach sich hierauf über alle mit Beendigung des Krieges in Verbindung stehenden Fragen aus. Die verschiednen Abgeordneten hatten dabei Gelegenheit, die Auffassung der Verbandsleitung der deutschen nationalen Parteien darzulegen.

Wilson als Kriegsverlängerer.

Berlin, 19. September. Nach der amerikanischen Ablehnung ist, wie das „Berliner Tageblatt“ ausführlich, die Burian-Note gegenstandslos geworden; denn es sei klar, daß es dabei nur auf Wilson ankäme. Wäre Wilson, seinen schönen Reden getreu, als Friedensfreund aufgetreten, hätte die Entente garnicht gewagt, etwas dagegen zu sagen. Die furchtbare Verantwortung solle somit auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten; der Schleier sei endlich gefallen. Die Welt erkenne, daß Amerika die Vernichtung zweier großer europäischer Völker zum Ziel genommen hat.

Austritt des rumänischen Finanzministers.

Bukarest, 19. September. Der Finanzminister Sculescu, der einige Wochen beurlaubt war, hat endgiltig demissioniert.

Der neue amerikanische Botschafter in London.

Washington, 19. September. (Neuermeldung.) John W. David, Generalanwalt der Vereinigten Staaten, ist zum amerikanischen Botschafter in London ernannt worden.

Berliner Börsenbericht ausgeblieben.

Berliner Produktionsbericht

Im Produktionsbericht wurde Saatgetreide nur wenig umgelegt. Weist erfolgen die Aufschlüsse darin unmittelbar zwischen Erzeuger und Verbraucher. Neben Wintergetreide war auch Sommerweizen befragt. Das Geschäft in Saatgetreide ist wieder stiller geworden, insbesondere worden von Werberbestellern kein Geschäft gemacht. Der Handel in Kleinfarmen und Grasflächen wurde durch Zurückhaltung der Verkäufer eingeschränkt. Von Raufutter ist nur Haferstroh trotz Mangel, während Getreidestroh allgemein fehlte und auch Rapsstroh kaum am Markte war. Weiter: Veränderlich.

Aus dem polnischen Wissenschaftsleben.

Aut „Bosk. Fig.“ haben sich die Lohberfabriken und Großhandelskreise zu einem Einkaufs- und Verkaufssyndikat zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß bezweckt die kraftvolle Hebung der polnischen Industrie und des Handels während und nach dem Kriege durch mögliche Ausbesserung der Konkurrenz, Förderung der Leistungsfähigkeit der Arbeiterschaft und Verminderung der Betriebskosten. — Nach Mitteilung des Vertrauensmannes des deutschen Handelsvertragsvereins ist die Errichtung eines Patentamtes in Warschau geplant. Die Zweigstelle des Handelsvertragsvereins in Warschau nimmt bereits Anmeldungen rechtsdeutscher Erfindungen an und tritt für Wahrung deutscher Patentrechte ein.

Notierung der Deutschen-Rente a. der Berliner Bfse.

	a. 17. September	a. 16. September
Geld	188,50	188,50
Brief	188,50	188,50
Holland (100 Gdl.)	212,25	212,25
Dänemark (100 Kronen)	188,25	188,25
Schweden (100 Kronen)	188,25	188,25
Norwegen (100 Kronen)	188,25	188,25
Helsingfors (100 finn. Mk.)	146,75	146,75
Frankfurt (100 Francs)	87,70	87,70
London (100 Pf.)	79,50	79,50
Bombay (100 Rupees)	20,20	20,20
Russland (100 Rubel)	188,50	188,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

dom 19. September, früh 7 Uhr. Barometerstand: 764 mm. Wasserstand der Weichsel: 1,16 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius. Wetter: trocken. Wind: Westen. Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur: + 26 Grad Celsius, niedrigste + 14 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Wetterung für Freitag den 20. September: Wolkig, warm, meist trocken.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 20. September 1918. Städtische evang. Kirche, Abends 8 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Predigt: D. Freytag.



Schwer und unerwartet, zwei Wochen nach seinem Urlaub, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber unvergeßlicher Sohn, unser lieber guter Bruder und Neffe, der

Gefreiter Adolf Heise

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im vollendeten 24. Lebensjahre, am 23. August 1918 nach 4 Jahre langer ununterbrochener Kampfszeit den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er folgte seinem jüngeren Bruder Willy in die Ewigkeit nach, der am 5. Juli 1916 fiel.

Dieses zeigen im tiefen Schmerz an
Guttau den 18. September 1918

Die trauernden Hinterbliebenen:
Witwe Caroline Heise und Geschwister.

Ruhe sanft, in Frieden.

Willi Schuckert
Else Schuckert, geb. Schmidt
Kriegsgetraut.

Berlin, im September 1918.

Am Montag den 23. September d. Js., nachmittags 6 Uhr, findet im Stadtverordnetenversammlungssaal die

Gründungsversammlung

der Thorer gemeinnützigen Kleinwohnungsbau-Gesellschaft m. b. H. statt, zu der hiermit diejenigen Firmen und Personen, die sich an der Gesellschaft beteiligen wollen, ergebenst eingeladen werden. Die Stammeinlage ist auf die gesetzlich vorgeschriebene Mindestsumme von 500 Mark für den Anteil festgelegt. Etwaige Beitrittserklärungen bitten wir uns umgehend anzumelden.

Thorn den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Jugendkompanie Thorn

Die Übung
Sonntag den 22. 9.
fällt aus.
Der Kreisvertrauensmann.
Maydorn.

Jugendgruppe des Deutsch-evangel. Frauenbundes.

Freitag 18 Uhr:
Bolzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig wegen wichtiger Angelegenheit.

Jugendabteilung des vaterländischen Frauenvereins.

Sonabend den 21.:

Spaziergang

nach dem Schießplatz (Kollerhof).
Treffpunkt Stadtbahnhof, 9 Uhr nachm.

Germania-Haubennebe,

Straße 140,
sowie Stimmene u. Höhe sehr billig.
B. Araczewski, Culmerstr. 24.

Am 17. September starb nach schwerem Krankheitslager die

Königl. Handelslehrerin Frl. Jeannette Casten.

Die Abteilung Haushaltungs- und Gewerbeschule f. M. an der königlichen Gewerbeschule betrauert tief den Heimgang dieser bewährten Lehrkraft. Durch ihr freundliches und entgegenkommendes Wesen fand sie viel Liebe auch in dieser Abteilung. Wir werden ihr ein treues Gedenken bewahren.

L. Staemmler, Königl. Schulpflegerin.

Die Goldankaufsstelle Thorn

bleibt nur noch bis einschließlich

Freitag den 20. September

geöffnet. Zum letzten Male ertönt der Ruf:
„Euren Goldschmuck dem Vaterlande!“

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 19. September bis 19. Oktober d. Js. findet in Thorn eine

Kontrolle der Invaliden-Quittungsarten statt. Indem ich dieses bekannt gebe, weise ich die Arbeitgeber darauf hin, daß sie zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark verpflichtet sind, die Quittungsarten nebst Aufrechnungsbescheinigungen aller von ihnen beschäftigten Personen nebst den Lohnlisten mit zur Einsicht vorzulegen, auch über die gezahlten Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.

Arbeitgeber, die dies zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß an Invaliden-versicherungsbeiträgen im Stadtreise Thorn verwendet werden müssen bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 1,50 M. u. weniger Beitragsmarken der 2. Lohnklasse für 26 Pf., von 1,51 M. bis 2,50 M. Beitragsmarken der 3. Lohnklasse für 34 Pf., von 2,51 M. bis 3,50 M. Beitragsmarken der 4. Lohnklasse für 42 Pf., von mehr als 3,50 M. Beitragsmarken der 5. Lohnklasse für 50 Pf.

Der Wert gewählter Sachgegenstände und freier Station muß dem Barlohn zugerechnet werden.
Für alle Dienstmädchen mit einem Monatslohn bis zu 22,50 M. müssen Beitragsmarken der 3. Lohnklasse für 34 Pf. verwendet werden; für alle anderen Dienstmädchen die mehr als 22,50 M. Monatslohn erhalten, müssen Beitragsmarken der 4. Lohnklasse für 42 Pf. verwendet werden, für Aufwärtnerinnen mindestens 26 Pf.-Marken.

Zu widerhandlung wird mit Strafe belegt. Arbeitnehmer, für die der Arbeitgeber — insbesondere bei der Entlassung — nicht die erforderlichen Beitragsmarken verwendet hat, werden erlucht, dieses in meinem Büro Brombergerstraße 108, 1. Trepp., anzumelden und zwar Dienstag oder Freitag vormittags.
Thorn den 18. September 1918.

Wolle,

Kontrollinspektor der Landesversicherungsanstalt Westpreußen.

lebendes Kind,

weiblichen Geschlechts, in einen Sad eingewickelt, aufgefunden worden. Personen, welche Wahrnehmungen gemacht haben, die zur Ermittlung der Mutter, beziehungsweise zur Aufklärung des Verbrechens führen können, wollen dies zu meinen Akten 3 J. 1761/18 anzeigen.
Thorn den 17. September 1918.
Der Erste Staatsanwalt.

Zurückgekehrt Zahnarzt Iwicki.

Dachdeckerarbeiten werden, da ich beurlaubt bin, wieder ausgeführt. Um gest. Aufträge bittet
St. Schellmann, Dachdeckermeister.
Moders, Waldauerstraße 29.

Welche Dame erstellt einer jung. Dame
grundl. Klavierunterricht?
Angebote unter K. 3145 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Königl. Klassenlotterie.

Zu der am 8. und 9. Oktober 1918 stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 238. Lotterie sind

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose
zu 160 80 40 20 Mark zu haben.

Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterieverwalter,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmshof,
Telephon 842.

Ein gebildetes, junges Mädchen aus guter Familie, welches die Haushaltungsschule ein Jahr besucht hat, sucht zum 15. Oktober auf einem Gute als Gehilfin der Hausfrau Beschäftigung.
Angebote unter X. 3148 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wirtschafterin,
in Kochen und Nähen erfahren sucht Stell. im frauenl. Haush. v. 1. 10. od. 15. Angebots unter L. 3161 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Westpreussischer Viehhandelsverband.

Wir haben dem
Viehändler Fritz Radtke in St. Krone die ihm zu Nr. 180 erteilte Ausweiserte zum Ankauf von Ferkeln und Läuferchweinen entzogen.
Danzig den 16. September 1918.
Der Vorstand.

Sophie Meyza, Dentistin,
Altstädtischer Markt 11, 1. Treppe.

Verreist.

Wiener Mode-Galon.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in eleganten Sammet- und Filzhüten zu Preisen von 30, 40, 50 und 68 M.
Bitte die Preise im Fenster zu beachten.
F. Gembarska,
Ellnabeststraße 5.

Rohe Häute und Felle

jeder Art kaufen zu höchsten Preisen
Kuntze & Kittler, Thorn,
Sieglerstr. 21. Fernruf 10.

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.
Von Freitag bis Montag:
Das Glück der Frau Beate.
Schauspiel in 4 Akten.
Aus der Kessel-Orla-Serie 1918/19.

Nur um tausend Dollar.
Eine exzentrische Wette.
Detektiv-Drama in 4 Akten.

Photographischer Wettbewerb.
Luftspiel in 2 Akten.

Cicheln und Kastanien
kauft als Hauptkäufer für den biesigen Kreis
B. Hozakowski,
Thorn, Telephon 45.
N. B. Schullinder sollen Cicheln und Kastanien in die Schulen abliefern.

Gr. möbl. Balkonzimmer
zu vermieten. Gersdorferstr. 16, 2. Trp., 1.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtigkeitsstraße 3.
Von Freitag bis Montag:
Opfer. Ein Wiener Lebensroman aus den Kriegsjahren in 4 Akten.
Filmlänge 1600 Meter.

Hauptrolle: **Mia May.** Hauptrolle: **Mia May.**
Untertitel: Frau Brandis . . . Lina Paulsen.
Maria, ihre Tochter . . . Mia May.
Erna von Nordberg . . . Maria West.
Rudolf Fellen . . . Fritz Westfried.
Buchdruckermeister Bergen . . . Josef Klein.

Der Kleinstädtschreck.

Luftspiel in 2 Akten oder die Barfußkünstlerin, verfaßt von Rudolf Zopp.
Personen: Ein ehrenwerter Herr, Fabrikant Timpel. Seine Frau, die Perle der Jugend. Apotheker Timoleon Schüttler und Herr Willibald Lintrich, Lehrer u. s. w.
Die Herrschaften werden gebeten, diesen Vorstellungen möglichst zu Beginn derselben von 3 Uhr beizuwohnen.

Metropoltheater, Friedrichstraße 7.

Von Freitag bis Montag geöffnet.
Die Kaufassierin.
Ein Abenteuer des berühmten Joe Debbis in 4 Akten.
Filmlänge 1600 Meter.
Personen:
Hauptrolle **Bruno Kastner.**

Fürst Semalow . . . Albert Paul.
Graf Stenkwicz . . . Adolf Rehtopf.
Ingenieur Mertens . . . Bruno Kastner.
Helene, dessen Frau . . . Maria Fein.
Joe Debbis . . . Max Landa.

Auf Erholung. Luftspiel in 3 Akten, verfaßt von Gerhard Damann.
Neueste Kriegswitze.

Sonntag von 1½—4 Uhr große Kindervorstellung.

Suche für ein Grundstück
20 000 Mark.
Angebote unter G. 3157 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche am 1. 9.
13 000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Grundstück.
Angebote unter L. 3158 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Heiratsgesuch!
Witwer, in den 40er Jahren, kath. erfahrener Landwirt, sucht Bekanntschaft mit einer Witwe oder älterem Mädchen mit Grundbesitz zwecks baldiger Heirat.
Zuschriften mögl. m. Bild u. T. 3144 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 junge Mädchen,
lustig und fidel, wünschen, da hier fremd, auf diesem Wege in nähere Bekanntschaft zwecks Heirat zu treten.
Zuschriften mögl. m. Bild u. T. 3144 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge, vermögende
Dame
wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden, kath. Herrn, Zahnmeister oder Feuerwerker benutzend zwecks Heirat.
Zuschriften u. E. 3155 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für ein Grundstück
20 000 Mark.
Angebote unter G. 3157 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche am 1. 9.
13 000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Grundstück.
Angebote unter L. 3158 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Heiratsgesuch!
Witwer, in den 40er Jahren, kath. erfahrener Landwirt, sucht Bekanntschaft mit einer Witwe oder älterem Mädchen mit Grundbesitz zwecks baldiger Heirat.
Zuschriften mögl. m. Bild u. T. 3144 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann
sucht mit einer ebenso jungen Dame in Bekanntschaft zu treten zwecks baldiger Heirat.
Zuschriften unter A. 3151 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Drei junge, vermögende,
lustige Mädels
wünschen best. gebild. Herrenbekanntschaft zwecks Heirat. Zuschriften mögl. mit Bild unter D. 3154 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schwarzer Damenhut
auf dem Wege Flotter — Schilke verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Zube. Grabowitz.

Täglicher Kalender.							
1918							
	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
September	22	23	24	25	26	27	28
October	6	7	8	9	10	11	12
November	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu weiteres Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Der Kaiser an die Arbeiter.

Auf das Jubiläumstelegramm der Generalsammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes für Deutschland traf nach einer Meldung aus Essen die folgende Antwort ein: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben sich über die warme Zustimmung, die Allerhöchstherrliche Worte an die Kruppischen Werksangehörigen in den Kreisen des christlichen Metallarbeiterverbandes gefunden haben, herzlich gefreut und das Gelübnis treuen, unerschütterlichen Zusammenstehens für Kaiser und Reich, Hof und Familie bis zur Sicherung einer glücklichen, freien Zukunft mit großer Befriedigung entgegengenommen. Seine Majestät sprechen der Generalversammlung wärmsten Dank aus und vertrauen zuversichtlich, daß dem einigen, kraftvollen und opferfreudigen Willen des gesamten deutschen Volkes mit Gottes Hilfe das Vollbringen nicht fehlen werde. In allerhöchstem Auftrag: Geheimer Kabinettsrat von Berg.“

General v. Deimling über den Krieg.

General der Infanterie v. Deimling, der frühere Kommandeur der Truppen in Südwestafrika und spätere kommandierende General des 15. Armeekorps, das er auch drei Jahre hindurch im Kriege geführt hat, sprach in Baden-Baden vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über das Thema: „Unsere Lage im Westen.“ Bezüglich der Friedensfrage sagte der General: „Wir brauchen einen Frieden der Verständigung, wie ihn der Kaiserkanzler v. Payer in seiner Stuttgarter Rede formuliert hat. Dann würden wir einen Weltfrieden erhalten, wie wir ihn brauchen, während ein Erobererfrieden von vornherein den Reim zu neuen Kämpfen in sich tragen würde.“ Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Eine Erklärung des Alldeutschen.

Der Generalsekretär des Alldeutschen Verbandes hat, wie bereits kurz erwähnt, in Hannover getagt und eine Erklärung beschlossen. Diese weist den Vorwurf, zum Kriege geführt zu haben, mit Verachtung zurück. Gleich unbegründet und lächerlich ist der Vorwurf, der Alldeutsche Verband verleihe durch seine angeblich überhöhten Ziele den Krieg. Die wahren Kriegserweiterer seien jene, die den englisch-französisch-amerikanischen Beteiligungen Gelegenheit gäben, von deutschem Friedensgeklirr und „Friedensgewinn“ zu schreiben und den feindlichen Staatsmännern von einem unüberwindlichen Friedensbedürfnis des deutschen Volkes zu reden. Diefelben Kreise, die, um eine Erweiterung ihrer politischen Macht zu erlangen, die Notlage des Vaterlandes benützten, zeigten auf Krise heraufbeschwören, würfen dem Alldeutschen Verbands reaktionäre innere Politik vor. Dieser Vorwurf sei haltlos.

Ein Gesetzentwurf über die Arbeitszeit in den Bäckereien.

und Konditoreien ist dem Reichstag zugegangen. Es handelt sich um die dauernde Aufhebung der Nacharbeit in den Bäckereien (von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.) Ferner ist dem Reichstag der Bericht der Reichsschuldenkommission zugegangen.

Tschechischer Größenwahn.

Wie die in Prag erscheinende Monatschrift „Deutsche Arbeit“ schreibt, kann sich ein ruhiger Mitteleuropäer kaum vorstellen, mit was für wahnwitzigen Ideen über die Zukunft der Tschechen sich die Führer dieser Böhmergruppe tragen. Es sind aber nicht nur utopische Hoffnungen, die sie in sich nähren, sondern es ist ihnen um deren Verwirklichung sehr ernst. So schreibt — um nur ein besonders charakteristisches Beispiel anzuführen — das Blatt „Slovenec“: „Die Tschechen müssen dafür sorgen, daß sie die Verbindung mit dem Meere durch ihre Flüsse erhalten, worin die Zukunft der Nation liegt. Die tschechischen Flüsse, vor allem die Elbe, fließen gegen Norden durch das deutsche Gebiet, welches Böhmen vom Meere trennt. Heute konkurrieren die Deutschen in Handel und Industrie mit den Tschechen, allein die deutsche Unzulänglichkeit (!) wird Mittel finden müssen zu einem friedlichen Zusammenleben.“ In klarem Deutsch heißt das also, wir werden uns mit einem tschechischen „Korridor“ nach Hamburg absenden müssen.

Rückwanderung nach Venedig.

Die italienische Regierung hat Venedig der leinerzeit evakuierten Bevölkerung zur Rückwanderung freigegeben. Die fremden Konsulate sind bereits am 4. d. Mts. nach Venedig zurückgekehrt.

Königin Wilhelmina von Holland

eröffnete das Parlament mit einer Thronrede, in der sie erklärte, die Beziehungen Hollands zu allen Mächten bleiben freundlich. Weiter sagte sie: Die Verpflichtungen, die auf unserem neutralen Staate ruhen, werde ich mit unveränderter Gewissenhaftigkeit und bester Entschlossenheit erfüllen. Die

geprüfte Einigkeit der Nation unterstützt mich in der unerschütterlichen Absicht, unsere Unabhängigkeit gegen jede Verletzung bis zum äußersten zu verteidigen.

Lebensmittelnot in Paris.

Pariser Meldungen sprechen erneut von einer empfindlichen Lebensmittelnot in Paris seit Anfang letzter Woche. Die wichtigsten Lebensmittel, wie Brot und Kartoffeln, gibt es oft tagelang in den Verkaufsläden der äußeren Stadtteile nicht. Die Blätter versichern, daß der riesige Mangel an Transportmitteln und die größere Anspannung der Requirierungen die vorübergehende Verschlechterung der Lebensmittelversorgung verschuldet haben.

Das dänisch-isländische Abkommen

wurde vom isländischen Alting in außerordentlicher Tagung mit 37 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Königsjubiläumstiftung in Stockholm.

König Gustav und Königin Håkon haben bei der Galafest in Stockholm Schloß Trinksprüche gewechselt, in denen beiderseits das herzlich schwedisch-norwegische Einvernehmen betont wurde.

Rüstungsfordernngen in Schweden.

Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Stockholm: Die schwedische Seeresleitung verlangt in dem Vorschlags für 1919 über die sonstigen bedeutenden Wehrausgaben hinaus nicht weniger als 46 Millionen für die Anschaffung von Artillerie. Man darf gespannt sein, wie sich das liberale und sozialistische Ministerium zu diesen Forderungen verhalten wird.

Das Vermögen des früheren Zaren.

„Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die kaiserlichen Kronvermögen wurden den örtlichen Sowjets zur Aufteilung für Kriegsverletzte überwiesen. In den russischen Banken wurden nur sehr geringe Werte des früheren Zaren — man spricht von zwei Millionen Rubel — vorgefunden.

Der türkische Gebietszuwachs.

Das türkische Amtsblatt veröffentlicht eine Gesetzesverordnung, derzufolge aus dem angegliederten Gebiete von Batum, Kars und Ardahan ein Vilajet Batum gebildet wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September 1918.

Der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling empfing gestern Vormittag den Leiter der deutschen Delegation für die Salzburger Vorbesprechungen, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Koerner.

Die durch den Rücktritt des Abgeordneten v. Bollmar notwendig gewordene Ersatzwahl im Reichstagswahlkreis München 2 wurde am Sonntag, 17. November, anberaumt.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung über die Preise von Margarine, die Bekanntmachung über Höchstpreise für Soda und Bezugsverordnungen und Nachträge zum Verzeichnis der anerkannten Abarten im deutschen Reichsanzeiger Nr. 194 vom 17. August 1918.

Gefahren für den Kleinhandel.

Wenn immer und immer wieder auch seitens der Regierungskreise auf die Notwendigkeit einer Förderung und Kräftigung des gerade in letziger Zeit schwer bedrückten Mittelstandes hingewiesen wird, so berührt es doch einigermaßen befremdlich, wenn wir erfahren: „Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in seinem Bereich seinen Beamten gestattet, während der Dienstzeit sich mit Geschäften und Warenhandel abzugeben; er hat ihnen zu diesem Zweck, Zeit, Räume und auch Kapital bei möglichem Einsatz zur ersten Einrichtung zur Verfügung gestellt.“ Andererseits ist auf eine Einigabe des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten an die vorgelegte Behörde der Bescheid erteilt, das Reichspostamt verkenne zwar nicht die großen Schwierigkeiten, mit denen die Beschaffung von Lebensmitteln gegenwärtig verbunden sei; jedoch müsse das Verbot, soweit es sich auf die Benutzung von Diensträumen zur einseitigen Lagerung oder Verteilung gemeinschaftlich bezogener Waren bezieht, aufrecht erhalten werden. Danach scheinen für den gemeinsamen Warenbezug der Beamten ungleichermaßen Grundfläche zu bestehen. Vom praktischen Standpunkte wird man in der jetzigen Zeit kaum etwas dagegen einwenden können, wenn sich die Maßnahmen der großen Verwaltungen ausschließlich auf die Beschaffung von Lebensmitteln beschränken, denn die mäßig und festbesoldeten Beamten werden von der abnormen Lebensmittelteuerung mit all empfindlichsten getroffen; es darf kein Mittel unversucht gelassen werden, ihnen die Gegenstände des elementarsten Lebensbedarfes zu erdichtwilligen Preisen zugänglich zu machen. Der Klein-

handel befürchtet aber nicht mit Unrecht, daß unter den obwaltenden Umständen außer den Lebensmitteln auch alle anderen Bedarfsgegenstände in den gemeinsamen Warenbezug einbezogen werden, und so eine gemeinschaftliche Konsumgenossenschaft entstehe. Da der Kleinhandel auf die Rundschau der kleinen Beamtenschaft zu einem sehr wesentlichen Teil angewiesen ist, würden ihm durch die neuartigen Konsumgenossenschaften verhängnisvolle Opfer zugemutet. Theorie und Praxis stehen somit in schroffem Gegensatz, wenn einerseits die Mittelstandsförderung auf den Schilde erhoben wird, andererseits die Staatsverwaltung die Hand dazu bietet, die Existenzbedingungen des Kleinhandelsstandes in bedenklichem Umfange zu gefährden.

Ernährungsfragen.

Fragebogen von Kornzucker. Die Reichszuckerstelle hat etwa 30 Prozent Kornzucker, gerechnet von 90 Proz. der mutmaßlichen Gesamtzeugung, zur Lieferung mit etwa je 15 Proz. in den Monaten Oktober und November d. Js. freigegeben. Eine Preisfestsetzung hat noch nicht stattgefunden, diese erfolgt erst später.

Deutscher Zucker und Schweizer Schokolade. Am 17. August erschien in verschiednen deutschen Zeitungen eine Mitteilung der „Schokoladenhandelszeitung“, welche in weiteren Kreisen Mißstimmung hervorrief. In dem Artikel wurde behauptet, daß Schweizer Schokolade, zu deren Herstellung deutscher Zucker benutzt worden sei, nach Frankreich gelangte, ohne daß dieses seinerseits Zucker an die Schweiz abgegeben habe. Die Kriegsstafel-Gesellschaft, G. m. b. H., in Hamburg erklärt hierzu folgendes: „Deutschland lieferte in den Monaten Januar bis März d. Js. an die Schweiz etwa 60 000 Zentner Zucker in Erfüllung bestimmter vertraglicher Verpflichtungen. Die vertraglich ausbedingene Gegenleistung in Gestalt einer angemessenen Menge bestimmter zuckerhaltiger Erzeugnisse (Kondensmilch, Marmelade usw.) wurde von der Schweiz auch voll an Deutschland gegeben. Die Lieferung von Schokolade war in diese Gegenleistung nicht eingeschlossen. Es ist somit unrichtig, daß der deutsche Zucker in der Schweiz zur Herstellung von Schokolade benutzt wurde, und es ist daher auch die Folgerung irrig, daß Schweizer Schokolade, die mit deutschem Zucker hergestellt wurde, nach Frankreich gelangte. Die Verwendung des Zuckers, den Deutschland an die Schweiz liefert, wird genau kontrolliert, und es ist völlig ausgeschlossen, daß von diesem Zucker auch nur die geringste Menge für Zwecke der Entente benutzt werden kann.“

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 20. September. 1917 Beginn der dritten Schlacht in Flandern, Durchbruch durch die russische Stellung bei Jakobstadt. 1916 Eroberung der räumlichen Höhenstellungen am Vulkanpaße. 1914 Erfüllung des Überganges über den Wolgatz bei Dworzec. 1914 Englischer Einspruch gegen Legung deutscher Minen. 1913 Eintreffen eines russischen Geschwaders in Brest. 1910 † Joseph Kainz, hervorragender Schauspieler. 1886 * Cecilie, Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen. 1875 * Matthias Erzberger, Mitglied des deutschen Reichstages. 1870 Einmarsch der Italiener in Rom. 1858 * Prof. Dr. Karl Wehner, bekannter Pilzforscher. 1736 * Joachim Neffelbeß, der Beichtvater von Kollberg. 1440 * Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg.

Thorn, 19. September 1918.

(Altweibersommer.) Welch ein unglaubliches Wort für eine so schöne Sache! Wirklich ungalant? Das Wort selber ist alt und stammt aus den Zeiten, wo „Weiber“ noch nicht den leicht humoristisch despektierlichen Anflug hatte, in jenen Zeiten, da die Weiblichkeit des Weibes und die Mannhaftigkeit des Mannes als erste und letzte Tugend der Geschlechter galten. Richtig ausgesprochen und richtig verstanden, liegt eine wahre Gültigkeit und eine zärtliche Wahrheit in dem Wort vom Altweibersommer. Kann man eines Menschenlebens Erfüllung sich lieber denken, als im Gleichnis mit dem warmen Glanze, mit der stillen Klarheit und Fernsichtigkeit, mit dem Leuchtegold der Sonne über dem bunt sich verfarbenden Walde dieser Tage, da die Marienfäden durch die wohligen Lüfte zittern und alle Glieder es wohl empfinden: des Jahres Segen bringt der Herbst! Des Lebens Reichtum ist das Alter! Die Natur, die uns in den holden Tagen des Lenzes in ihrer Verjüngung entzückte, die uns in der unermeßlichen Pracht des Sommers bezauberte, legt jetzt ihren Schmuck ab, und die Reize, die unser Herz erheben, werden bald verschwinden sein. Der Sommer gedankt Abschied zu nehmen. Mäherlein! Anzeichen sprechen dafür, am untrüglichen aber wohl das eine: die Heide blüht! Wieviel Poesie und Schönheit weht aus diesen Worten! Während der majestätische Hochwald seine Wipfel still in den blauen Himmel hebt, hat die Heide sich das violett schimmernde Kleid der Erica angelegt, über dem die Bienen summen und Schmetterlinge gaulten. Auf den kalten Feldern jorzetteln die Räger einher, den Hund zur Seite, hier und da ein Volk Hühner oder einen Hasen

aufflühend. Ja, der Sommer wird uns leider bald verlassen. Er hat sich in diesem Jahre nicht von der guten Seite gezeigt und uns seine Launen durch fortgesetztes unbeständiges Wetter reichlich fühlen lassen. Doch zum Abschied werden uns jetzt noch einige sonnenprächtige, frühlingssmilde Tage beschied, die nach den kühlen, regnerischen Wochen eine freudige Überraschung bilden. Wer früh mit dem Überzieher das Haus verlassen hatte, der bereute es, und die Damen, die dem natürlichen Laufe der Zeit folgend, bereits das Herbst-Kostüm für den Nachmittags-Spaziergang nach dem Ziegeleipark bereitgestellt hatten, fanden keine Gelegenheit, damit den Reiz der Mißhewestern zu erzeugen. Lustige Sommerkleider, Strohhut und — ohne Regenschirm, das ist für die schöne Welt an solchen Tagen Promenadenbefehl. Und dazu freundliche Gespräche, heiter wie der wolkenlose blaue Himmel, und lustige Augen, blitzend wie der neidische Sonnenstrahl. Die Fenster auf, die Herzen auf und hinaus in die freie Natur! Welch herrliche Parole! Das heißt: Nur für den, der sie befolgen konnte. Wer hinter Büchern und Papier oder sonstige hinter dem Schreibtisch haben muß oder der irgend einen anderen Block am Beine trägt, der ihn zwischen den vier Wänden fesselt, bis das Geschäft des Tages erledigt ist, für den ist solch ein schöner Wohentag sogar ein bisschen schmerzhaft. Die warme, einsamigende Luft nur atmen, den freundlichen Sonnenglanz nur in gegenüberliegenden Fensterstößen sich wieder spiegeln sehen zu dürfen und dabei sich auszumalen, wie prächtig es jetzt „draußen“ sein müßte, — das entlockt auch wohl dem ernsten Mannesmund zuweilen einen Sehnachtsseufzer. Wie ein so holdes, goldiges Wetter doch beglückt! Wer noch vorige Woche mit stillem Grausen und Bangen dem erschütternden Augenblick entgegen sah, da die Gattin vor ihm hinstreten würde mit der kategorischen Forderung eines Winterhutes, der hat heute für ihre angelegte der lachenden Frühlingsluft nur ganz verzagt sich an das Licht der Welt wagenden Winterhatswunsch ein mitteilendes lächeln. „Aber, mein Engel, — du siehst doch, der reine Sommer, wer wird denn da von Winterhüten, Regenmantel und ähnlichen total überflüssigen Dingen sprechen!“ — Aber freilich, lange wird die Freude nicht währen. Sowohl der Aufstieg des Winterhatskaufes wie die sonnenwarme Temperatur werden bald ein Ende nehmen. Denn so sehr auch die milde Luft eines sonnigen Septembertages an die warmen Frühlingstage erinnert, es ist doch ein gewisses Etwas, eine leise Herbstlichkeit darin, die uns mit jedem Atemzuge erkennen läßt, daß es doch keine Frühlingsluft ist, die uns erquickt. Inbald — nehmen wir gern und dankbar die freundliche Täuschung der Natur hin. Ist es gleich eine Täuschung, so ist sie doch schön!

(Taschen zu!) Von Berlin aus wird eine Druckschrift vorbereitet, die für die Errichtung eines riesigen Denkmals zur Erinnerung an die ungeheuren Leistungen des deutschen Volkes in dem gegenwärtigen Kriege steht. Auch in Tageszeitungen wird bereits für den Gedanken Stimmung gemacht. Das zu schaffende Denkmal soll geradezu ungeheure Ausmaße erhalten und alle bisher errichteten Werke gleicher Art, insbesondere auch das Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig, der räumlichen Ausdehnung und seinem künstlerischen Aufbau nach in den Schatten stellen. Für den Bau des Denkmals sind gewaltige Mittel erforderlich; wie sie zu beschaffen sind, verzirt der Verfaßer nicht. Gerade diese Frage ist aber für die Öffentlichkeit von außerordentlicher Bedeutung. Der Krieg hat das deutsche Volk vor ungeheure Aufgaben gestellt. Es gilt zunächst, die vom Kriege gesetzten Wunden zu heilen. Dazu sind ganz außergewöhnliche Anstrengungen erforderlich, und alle Kräfte und Mittel müssen zunächst zur Erreichung dieser Ziele, namentlich im Interesse der Kriegsbeteiligten, der Witwen und Waisen, vereinigt werden. Erst wenn diese Aufgabe erfüllt ist, ist die Aufwendung großer Summen für Gedenkwerte gerechtfertigt. Daher sind auch die Behörden allen derartigen Bestrebungen bisher entgegengetreten. Der Kampf gegen sie darf aber nicht den amtlichen Stellen allein überlassen werden; das ganze deutsche Volk muß einmütig in ihrer Ablehnung sein.

(Das Gesamtergebnis der Altweibersommer.)) Der Betrag nach der „Woll-Ztg.“ bisher rund 850 000 Anzüge. An der ursprünglich festgesetzten Anzahl von 1 Million Anzügen fehlen somit 150 000 Stück.

(Die ausgesetzten Gänse.)) Den Bestellern von russisch-polnischen Waggengänsen wird sehr mitgeteilt, daß dieselben darauf verzichten müssen. Über die geschickte Gänseeinfuhr heißt es: Es sollten 400 000 bis 800 000 Gänse nach Deutschland geliefert werden; bis jetzt sind aber bedauerlicherweise von dieser Summe noch nicht einmal 50 000 Gänse eingegangen. Die Gänse-Handelsgesellschaft hat deshalb den einzelnen Landesbehörden, die bei ihr Gänse angefordert hatten, mitteilen müssen, daß auf eine Lieferung der bestellten Gänse nicht zu rechnen sei, und daß nur ganz kleine Lieferungen zu erwarten sein dürften. Die Schuld an dem Versagen der Einfuhr schreibt die Gänse-Handelsgesellschaft der Festsetzung der Höchstpreise für Gänse zu. Wie im Vorjahr, ist der Höchstpreis im Einkauf auf 17 Mk. und im Verkauf auf 20 Mk. für jede Gans ohne Rücksicht auf ihr Gewicht festgesetzt worden. Die Gänse-Handelsgesellschaft hat sich bemüht, beim Kriegsernährungsamt eine Änderung dieser unzureichenden Höchstpreise durchzusetzen, aber ohne Erfolg. Gleich betäubend sieht es um die Einfuhr der Gänse aus der Ukraine aus. Der Transport war bereits in die Wege geleitet, als plötzlich Schwierigkeiten eintraten, durch die dann die Einfuhr gescheitert ist.

(Schuhhüllen für Warenablieferungs-pflichtig!) Die in den Kaufläden vielfach verwendeten Schuhhüllen, Behänge und Decken, die zum Schutze der Waren dienen, sind ebenso wie die Behänge, die an Regalen, sowie sonstigen feststehenden oder beweglichen Geräten fest oder lose angebracht sind, angezeipflichtig.

Theater und Musik.

Richard Strauß Kapellmeister der Wiener Hofoper... Ein Plagiatsprozess kommt, wie die „Börs. Ztg.“ erfährt, nächstens in Hamburg zur Verhandlung.

der eigentlichen Entlohnung... aus. Die Vereinigung der Elbinger Abonnements-Künstlerkonzerte...

Mannigfaltiges.

(Der verhinderte Bräutigam.) Dieser Tage wurde in Lauban ein junges Mädchen ihre Verlobung mit dem Gefreiten Erich Kühn feiern...

Wieviel weniger bei einer Person von 2,10 Meter Größe und einem Gewicht von 270 Pfund, die zu dem noch zuckerfrank sei...

(Ein hungernder Riese.) Ein Berliner Bankdirektor Ferdinand B., ein stattlicher Herr von 2,10 Metern Größe...

Polizeiliche Bekanntmachung. Anträge auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigungen für das Kalenderjahr 1919...

Gaatsgutwirtschaft Dom. Wiesenburg bei Thorn gibt von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannte folgende Saaten ab:

Kartoffelgraber Original-Harder liefert sofort ab Lager Maschinenfabrik E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.

Suche Grundst. von 5-7 Morgen. Anbote an Emil Struch, Thorn-Moder, Gohlerstraße 41.

Saatgut! Bieler's Edel-Eppweizen 1 Abfaat pr. 100 Kilogramm 50 Mark...

Leutewirt, Antscher, der guter Fahrer, Geschirr- und Pferdepfleger sein mit 5, mit Stallbudde.

Mädchen, das mit der Korrespondenz erlernt und nach vorheriger Anleitung leichte Schriftarbeit übernimmt...

Grundstück 6 Morgen, mit massiven Gebäuden, totem und lebendem Inventar in der Nähe Thorns zu verkaufen.

Herrenrad, neu oder gebraucht, mit und ohne Bereifung, sofort zu kaufen gesucht.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen für Kontor gesucht.

Ein Arbeiter und eine Plätterin werden sofort gesucht.

Lehrfräulein, gebildetes Kinderfräulein zu meinen beiden Kindern für die Nachmittagsgelbst.

2 junge Jagdhunde (12 Wochen alt) zu verkaufen.

Zwei T-Träger, Br. 32 Ztl., je 5 m lang, bei abzugeben.

Lehrling für unser Getreidegeschäft gesucht.

Kontoristin, auch Anfängerin von guter Auffassung, veranlagt mit Stenographie und Schreibmaschine...

Wirtschafterin für kleinen Haushalt (2 Personen) sofort oder 1. Oktober gesucht.

2 gute Milchziege, Mocher, Bahnhofswinkel 4.

5 Zimmerwohnung zum 1. 10. zu vermieten.

Ein Nachtwächter, Sägewerk Thorn-Holzafsen.

Kaufburschen können sich melden.

Arbeitsfrauen oder Mädchen, K. Jenz, altstädt. evangel. Kirchhof.

2 gute Möbelzimmer mit elektr. Licht, evtl. Bad vom 1. 10. 1918 zu vermieten.

3 gute Zimmer mit Kochgelegenheit an alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar...

Arbeitsburschen, O. Krause, Zäpfermeister, Seglerstraße 6, pr.

Buchhalterin, zum 1. 10. gesucht.

Mädchen, zum 1. 10. 18 verlangt.

40 Riefernstangen, 3,10 m lang und 15 cm Dm. stark.

2 gut möbl. Zimmer in der Nähe des Proviantamts Gerichtstraße...